



Kizuna in Berlin e.V.

**Bericht über das zweiten Tsubasa-Projekt
in Berlin vom 30.07. – 07.08.2014**

Dr. Frank Brose

Stellvertretender Vorsitzender von Kizuna in Berlin e.V.

Kurzfassung

Am 30.07.2014 kamen auf Einladung von Kizuna-in-Berlin e.V. und in Zusammenarbeit mit unserem japanischen Partner, der NPO Tōno Magokoro Net (TMN), zum 2. Mal Oberschüler aus der vom Tsunami und Erdbeben betroffenen Präfektur Iwate für 8 Tage nach Berlin, um hier ein anderes Land und eine andere Kultur kennenzulernen.

Auch in diesem Jahr trug wieder die Robert-Bosch-Stiftung mit 10.000,-- € den größten Anteil der Projektkosten, wofür ihr herzlichst gedankt sei. Unterstützt wurde das Projekt darüber hinaus von der Japanischen Botschaft in Berlin, der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin, sowie vom Erziehungsministerium der Präfektur Iwate und verschiedenen Zeitungen und Fernsehsendern der Region.

Ziel war es, den jungen, durch die Katastrophe aus ihrem Alltag gerissenen und mit Sorgen belasteten Menschen, die Möglichkeit zu geben, mit deutschen Jugendlichen in einen interkulturellen Austausch zu treten und Erfahrungen zu sammeln, die sie vielleicht in ihre Zukunftsgedanken für den lokalen Wiederaufbau einfließen lassen. Zudem sollte dieser Austausch die Freundschaft und das Völkerverständnis zwischen unseren beiden Ländern vertiefen.

TMN startete ab März 2014 wieder eine Medienkampagne mit Plakaten in den Schulen der Region sowie Berichten in den lokalen Zeitungen und Fernsehsendern. Nach Ende der Bewerbungsfrist Anfang April hatten sich 20 Schüler im Alter zwischen 15 und 17 Jahren erfolgreich beworben. Aus diesen wurden am 23.4. in der Stadt Tōno in einer Endauswahl 6 Schüler, 4 Mädchen und 2 Jungen ausgewählt. Die Auswahljury setzte sich aus den Herren Arakawa, Tada und Usuzawa von TMN sowie Frau Yoriko-Yamada-Bochynek und den Herren Fukuzawa, Beyer und Brose von Kizuna zusammen. Alle Bewerber wurde je 15 Minuten von der Jury über ihre Motivation an dem Projekt teilzunehmen, ihr Wissen über Deutschland, ihre Hobbys und Lieblingsfächer in der Schule interviewt. Dabei wurden auch einfache Fragen auf Englisch gestellt, da Englisch-Grundkenntnisse diesmal, im Gegensatz zu Tsubasa 1, eine Voraussetzung zur Teilnahme waren.

Vor Reisebeginn fanden mehrere Vorbereitungstreffen statt, die von TMN unter der Leitung von Herrn Kazuhiko Tada und Frau Kanako Hoskawa organisiert wurden.

Schwerpunkt war die Erstellung einer englischsprachigen Präsentation der Auswirkungen der Tsunami-Katastrophe und der persönlichen Erfahrungen in dieser Zeit. Diese Präsentation war allen Schülern eine Herzensangelegenheit, da sie damit auch ihren Dank für erlebte internationale Hilfe ausdrücken wollten. Damit sich die Gruppe untereinander besser kennenlernen konnte, wurden gemeinsame Wochenenden in Tōno und Rikuzentakata-Kamiosabe veranstaltet, an denen z.T. auch Teilnehmer des ersten Tsubasa-Programms vom Sommer 2013 teilnahmen.

Vom 30.07. bis zum 07.08.2014 hielten sich die 6 japanischen Oberschüler mit ihren japanischen Betreuern in Berlin auf. Sie nahmen in dieser Zeit zusammen mit deutschen Jugendlichen und Studenten an einem Workcamp teil, um sich näher kennen zu lernen und über verschiedenste Themen zu diskutieren. Die übrigen Tage wohnten sie bei Gastfamilien mit etwa gleichaltrigen Kindern und nahmen tagsüber an einem von den Kizuna-Mitgliedern gestalteten, vielfältigen Programm teil, das im Folgenden noch näher beschrieben wird. Stadtführungen in Berlin und Dresden wechselten sich mit dem Besuch der Japanischen Botschaft sowie dem Besuch und der Mitarbeit bei der Berliner Tafel und dem Naturschutzturm der Deutschen Waldjugend ab. In der Botschaft, bei der Berliner Tafel sowie im Rahmen einer Willkommens-Party konnten sie den Stand des Wiederaufbaus in Tohoku und ihre Sicht der Dinge jeweils eindrucksvoll vortragen und wurden so zu Jugendbotschaftern ihres Landes.

Bericht über das zweite Tsubasa-Projekt

Mittwoch, 30. Juli 2014

Pünktlich um 18:50 landeten die 6 Schüler aus dem Iwate-ken und ihre 3 Begleiter (Kazuhiko Tada und Kanako Hosokawa vom Tōno Magokoro Net (TMN) sowie Fumiko Hirose von der Kizuna-Gruppe aus Ichikawa) in Berlin-Tegel.



Nach einer kurzen, aber herzlichen Begrüßung fuhren die japanischen Schüler mit ihren Gastfamilien in ihr Zuhause für diese Woche.

Die drei japanischen Begleiter wohnten in den folgenden Tagen bei Mitgliedern von Kizuna-in-Berlin, wo ihnen am Abend auch ein Willkommens-Empfang bereitet wurde.

Donnerstag, 31. Juli 2014

Stadtbesichtigung

Zur Einführung machten wir mit unseren japanischen Gästen und einigen der deutschen Gastgeschwister eine Stadtführung durch die Berliner Innenstadt.

Verantwortlich für Planung und Durchführung der Stadtführung waren Ami Kobayashi und Gabriel Innes, die im Vorfeld eine umfangreiche Broschüre in japanischer (ベルリンの歴史 - 闇と希望) und englischer Sprache (A History of Berlin – Darkness and Hope) erstellt hatten, die den Schülern schon in Japan bei den Vorbereitungstreffen zur Einstimmung auf den Gang durch die Geschichte Berlins als Infomaterial zur Verfügung gestellt wurde. Begleitet wurde die Gruppe ferner von den Kizuna-Mitgliedern Jana Riedel, Anne-Marie Heydeck sowie Brigitte und Frank Brose.

Treffpunkt war der U-Bahnhof Brandenburger Tor. Bei strahlendem Sonnenschein konnte vor dem Brandenburger Tor zu Beginn des Stadtspazierganges das obligatorische Gruppenfoto gemacht werden.



Wir folgten dann dem Verlauf der ehemaligen Mauer bis zum Holocaust-Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Nachdem die Schüler allein durch das weiträumige Stelenfeld gegangen waren, erläuterte Frau Kobayashi die Bedeutung des Ortes.

Vom Holocaust-Denkmal gingen wir ein kurzes Stück durch den Tiergarten bis zum "Global Stone Monument" des Künstlers Wolfgang Kraker von Schwarzenfeld, das die Schüler durch die Schönheit der Steine und ihre Symbolik beeindruckte. Jedes Jahr zur Sommersonnenwende entsteht hier durch Spiegelung zwischen Steinen aus allen Kontinenten ein Kreis aus Licht als Symbol einer geeinten Menschheit in Frieden.

Im Anschluss fuhren wir mit der S-Bahn bis zur Station Nordbahnhof, um die Mauergedenkstätte an der Bernauer Strasse zu besichtigen.



Schon im Aufgang des S-Bahnhofes, einem der ehemaligen "Geisterbahnhöfe", konnten die Schüler anhand der dort ausgestellten Fotos und Erklärungstafeln ein wenig von der damaligen Zeit spüren. Heute kommt auch uns Berlinern die Zeit so absurd vor, dass wir uns nur langsam wieder erinnern können und wollen. Die japanischen Schüler waren ziemlich fassungslos.

An der Bernauer Straße ist die Berliner Mauer teils noch in Originalsegmenten erhalten, teils wird sie durch Stelen nachgezeichnet. Als den Schülern im Zuge einer angemeldeten Führung dann entlang der ehemaligen Mauer die Historie des geteilten Berlins geschildert wurde, begann ein vorsichtiges Verstehen und wir waren erfreut über die vielen Fragen, die auch später noch gestellt wurden. Als sie zum Abschluss auf der Aussichtsplattform der Gedenkstätte das Gelände weit überblicken konnten, wunderten sie sich, dass eine Stadt wie Berlin geteilt werden konnte.



Nach der Besichtigung der Mauergedenkstätte teilte sich die Gruppe. Frank Brose und Anne-Marie Heydeck fuhren mit Herrn Tada und Frau Hosokawa nach Kreuzberg zur früheren Blindenanstalt in der Oranienstraße, in der die Union Sozialer Einrichtungen (USE) unter dem Namen DIM (Die Imaginäre Manufaktur) mehrere Werkstätten für körperlich und geistig behinderte Menschen betreibt und im zugehörigen Geschäft die dort hergestellten Produkte verkauft.

Da TMN zur Zeit, finanziert durch die Robert-Bosch-Stiftung, in Ötsuchi ebenfalls eine Werkstatt für behinderte Menschen baut (offizielle Eröffnung 10.10.2014), wollten wir Herrn Tada, in seiner Funktion als Präsident von TMN, die Gelegenheit geben, sich über Berliner Werkstätten vor Ort zu informieren und Möglichkeiten einer Kooperation bzw. eines gegenseitigen Austausch von Ideen und Produkten auszuloten.

Die japanischen Schüler fuhren mit den anderen Begleitern zum S-Bahnhof Friedrichstraße. Hier ging es zunächst zum Denkmal für die jüdischen Kindertransporte, mit denen in der Nazi-Zeit tausende jüdische Kinder nach England entkommen konnten.

5 Figuren in grauer Bronze blicken zur einen Seite und symbolisieren die 1,5 Millionen Kinder, die in den Konzentrationslagern der Nazis ermordet wurden, während 2 Kinder-

figuren aus hellerer Bronze in die andere Richtung schauen und für die 10.000 geretteten Mädchen und Jungen stehen.

Nach dem Mittagessen in der Mensa der Humbolt-Universität schloss sich ein Gang durch das historische Berlin an (Unter den Linden, Neue Wache, Berliner Dom, Bebelplatz mit Denkmal der Bücherverbrennung und Gendarmenmarkt mit Schauspielhaus).



Berliner Dom. Foto: Karen Tsuchia

Fasziniert waren die Schüler vom Lustgarten und vom Berliner Dom. Der Dom wurde von der Hohenzollern-Gruft im Keller bis zum Kuppelgang mit herrlicher Rundumsicht erkundet. Im Lustgarten erfreuten sie sich am bunten Treiben ringsum. Bei allerschönstem Sonnenschein lagerten viele Menschen auf dem Rasen, während Schausteller ihre Kunststücke aufführten und im Hintergrund der Leierkastenmann spielte.

Auf den Treppen des Schauspielhauses am Gendarmenmarkt wurde Eis gegessen, bevor es nach einem Abstecher zu Ritter-Sport wieder zum S-Bahnhof Brandenburger Tor ging, wo die Schüler von ihren Gasteltern bzw. deren Kindern abgeholt wurden.

Freitag, 1. August 2014

Baumpflanzaktion am Naturschutzturm der Deutschen Waldjugend (DWJ)

Heute besichtigten wir mit den japanischen Oberschülern, ihren Betreuern und einigen Kindern der Gastfamilien den Naturschutzturm der Deutschen Waldjugend an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze zwischen Berlin-Frohnau und dem Hohen Neuendorfer Stadtteil Bergfelde. In den Zeiten der Teilung stand dieser Turm als Wachturm im Todesstreifen und diente zugleich als Kommandozentrale für die umliegenden Beobachtungstürme, die im Abstand von etwa 500 Metern im Grenzstreifen standen.

Nach dem Fall der Mauer ergriffen Lehrer der umliegenden Ortschaften die Initiative, den Grenztruppen der DDR den Turm und ca. 4000 m² des Grenzstreifens abzukaufen, um dort mit Schulklassen Biologieunterricht "im Grünen" zu veranstalten und dabei nach und nach den verödeten Grenzstreifen wieder zu begrünen.

Inzwischen sind im Umfeld des Turmes von Generationen von Schüler aus Berlin und Hohen-
neudorf nach und nach 80.000 Bäume gepflanzt und der Grenzstreifen bis auf den zum
Fahrradweg umgebauten Streifenweg wieder in Wald zurück verwandelt worden. Darüber hinaus
sind auf dem Freigelände um den Turm zahlreiche Biotopie wie Streuobstwiese, Sumpfpflanzen-
und Korbblietlerbeet entstanden, die für die märkische Landschaft beispielhaft sind und eine
Vielfalt von Möglichkeiten bieten Biologie und Natur zum Anfassen zu erleben.

Der Turm und sein Umfeld ist zugleich Gedenkort zur Erinnerung an die Zeiten der Teilung.
Die beiden Hauptinitiatoren des Projektes, Helga Garduhn und Marian Przybilla, wurden
übrigens inzwischen unabhängig voneinander für ihr Engagement mit dem Bundesverdienst-
krenz am Bande ausgezeichnet.

Verantwortlich für Planung und Durchführung des heutigen Tagesprogrammes war das Ehe-
paar Brose. Von Kizuna nahmen ferner Ami Kobayashi, Gabriel Innes und Klaus Rupprecht
teil.

Mit dem Besuch des ehemaligen Todesstreifens wollten wir den Jugendlichen zeigen, dass
auch lebensfeindliche Orte, wie einst der ehemaligen Grenzstreifen, wieder zum Leben
erweckt werden können.

Treffpunkt war der U-Bahnhof Yorkstraße. Von hier fuhren wir mit S-Bahn und Bus in den
Norden Berlins zum Hubertusweg in Frohnau, wo wir mit Marian Przybilla vom Naturschutz-
turm der DWJ verabredet waren. Von hier führte uns Herrn Przybilla den ehemaligen Grenz-
streifen entlang zum Naturschutzturm und erläuterte dabei eindrucksvoll die Geschichte des
Gebietes anhand von zahlreichen Fotografien und Ausstellungsstücken. Am Turm kam dann
Herr Prof. Kenneweg vom Stiftungsrat der Stiftung Naturschutz Berlin hinzu. Die angelegten
Biotopie erläuterte uns Lysann Steinbacher.



Als Höhepunkt des Treffens hatten wir zusammen mit den Naturschützern eine Baumpflanzaktion vorbereitet.



Wo bereits mehr als 100 Bäume anlässlich von Hochzeiten, Jubiläen und Geburten gepflanzt wurden, brachten unsere japanischen Schüler nun in Sichtweite des Naturschutzturmes eine Vogelkirsche und einen Wildapfel in die Erde. Die Schüler taten dies mit großer Begeisterung und erhielten nach der Pflanzaktion alle eine persönliche Erinnerungsurkunde.



Die Bäume hatten wir in der Woche zuvor in einer Baumschule in Kleinziethen gekauft. Da es sich um ein Naturschutzgebiet handelt, durften nur heimische Wildbäume gepflanzt werden. Wir wählten diese beiden Bäume als Symbol der Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern. Ist der Kirschbaum doch dem japanischen Volk in die Seele gewachsen, und der Apfelbaum dem deutschen. „Und wenn ich wüßte die Welt geht morgen unter, so pflanz ich noch einen Apfelbaum“, soll schon Martin Luther gesagt haben.



Da der begrünte Mauerstreifen und damit das Verblässen des Schreckens und des Todes für uns Berliner ein großes Zeichen der Hoffnung ist, wollten wir dies unseren japanischen Gästen mitgeben – dass auch Orte, die jetzt völlig zerstört und ausradiert sind, wieder mit Leben erweckt werden können und wir glauben, dass die Schüler dies auch so empfunden haben.

So sagte der Schüler Hiromu Nitadori den anwesenden Journalisten, dass es ihm ein gutes Gefühl für den Wiederaufbau gebe, zu sehen, wie die Pflanzen und die Natur 25 Jahre nach dem Mauerfall wieder zurückgekehrt sind, wo es vorher im Todesstreifen nur Sand gegeben hat.

Um 16⁰⁰ kehrten die Schüler zur Bushaltestelle zurück und fuhren mit Bus und S-Bahn in den Süden Berlins zum Workcamp im Hause von Hiroomi Fukuzawa.

Workcamp, 1. Teil

Herr Fukuzawa holte die Schüler vom S-Bahnhof Lichterfelde Ost ab und begleitete sie zu seinem Haus, wo vom 1. August, 18⁰⁰ bis zum 3. August, 12⁰⁰ das Workcamp stattfand. Organisator und Moderator des Workcamps war Herr Fukuzawa. Außer den 6 japanischen Schülern, ihren japanischen Begleitern und 5 deutschen Schülern und Studenten nahmen von Kizuna-in-Berlin Gabriel Innes, Ami Kobayashi, Luise Penter, Frauke Twork und Yoriko Yamada-Bochynek mit eigenen Beiträgen gestaltend teil.

Der erste Abend diente dem gegenseitigen Kennenlernen. Im nahegelegenen Tischtennis-Sport-Club BSC1892 konnten die Schüler duschen.

Samstag, 2. August 2014

Workcamp, 2. Teil

Nach dem Aufstehen um 7⁰⁰ begann der Tag mit gemeinsamer Radiogymnastik im Garten nach einer CD von TōnoMagokoroNet (今日もがんばっぺな! - Lasst uns auch heute anstrengen!), mit der auch die Volontäre in Tōhoku sich morgens vor ihren Arbeitseinsätzen auflockern.

Nach dem Frühstück im Garten begann dann das Workcamp mit der englischsprachigen Präsentation der Schüler über den Stand des Wiederaufbaus in Tōkoku und ihrer eigenen Sicht der Dinge.

Im Anschluss an die Präsentation entwickelte sich eine lebhafte Diskussion über Nutzen und Gefahren der Atomenergie. Auslöser waren die Ausführungen des Schülers Hiromu Nitadori, dass Atomkraftwerke zwar nicht gut, aber zurzeit in Japan zur Sicherung der Energieversorgung nötig sind. Dies löste heftigen Widerspruch bei einigen der deutschen Schüler und Studenten aus und durch die folgende Diskussion fühlten sich die japanischen Schüler angeregt, sich über dieses Thema und das Für und Wider zur Kernenergie zu Hause weiter zu informieren.



Rbb-Reporterin Katrin Lechler beim Workcamp

Über Kizuna-in-Berlin, das Tsubasa-Projekt und die lebhafte Diskussion über Atomkraft beim Workcamp berichtete die anwesende rrb-Journalistin Katrin Lechler am 08.08.2014 unter dem Titel "Wir können auf Atomkraft nicht verzichten" in der Sendereihe "Kulturtermin" . Die gleiche Sendung wurde später auch vom "Info-Radio" ausgestrahlt.

Im Anschluss hielten 5 der japanischen Schüler und 2 der deutschen Studenten jeweils etwa 20minütige Vorträge über verschiedene, vorbereitete Themen. Sakino Onodere sprach über "Japanische Schönheit", Hiromu Nitadori über "Japanisches Bogenschießen", Wolfgang Thiele über "Extreme Rechte in Deutschland" und Christof Fiedler über "Ruinen". Aufgelockert wurde das Programm durch Frauke Twork und Yoriko Yamada-Bochynek, die mit den Schülern zusammen einen Kanon einstudierten.



Im Anschluss hielt Gabriel Innes einen 40minütigen Kurs über "Interkulturelle Kommunikation" ab.

Willkommensparty

Ab 15⁰⁰ begannen die Vorbereitung für die ab 18⁰⁰ geplante Welcomeparty. Die Organisation der Party oblag Brigitte Jogschies-Brose und der Kizuna-Unterstützergruppe Tomo no Kai, tatkräftig unterstützt von Fumiko Hirose und Marianne Karbe.



Die japanischen Schüler machten, nachdem sie von einem Spaziergang zum nahegelegenen, ehemaligen Mauerstreifen zurückkehrten, im Garten Onigiri, während die Frauen von Tomo no Kai in der Küche Salate und Mariane Karbe im Garten den Grill vorbereitete.

Unser großer Dank gilt auch dem Ehepaar Imako und Koki Umesaka vom Restaurant Daruma, die, wie schon im letzten Jahr, zahlreiche Platten mit japanischen Köstlichkeiten zum Buffet beisteuerten.

An der Welcome-Party nahmen etwa 50 Personen teil. Von den zahlreichen Gästen, die außer den Gastfamilien und ihren Kindern sowie den Kizuna-Mitgliedern erschienen, möchte ich an dieser Stelle Herr Noriyoshi Masuko, Erster Sekretär der Abteilung für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit der Japanischen Botschaft, Herr Munehisa Takeya, Vizepräsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin und seine Frau Mieko sowie besonders auch Frau Umetsu vom Canisiuskolleg erwähnen.

Frau Umetsu vermittelte uns dankenswerter Weise, wie schon im letzten Jahr beim Tsubasa 1-Projekt, wieder die Gastfamilien. Diesmal war dies besonders schwierig, da wir die japanischen Schüler nur in den Berliner Schulferien einladen konnten.



Zur Freude der japanischen Schüler besuchte, dank Herrn Takeya, auch der seit Mai 2013 bei Hertha BSC Berlin spielende 18-maliger japanischer Fußballnationalspieler Hajime Hosogai die Willkommensparty.

Nicht zuletzt sei auch als überraschender Ehrengast Herr Junji Miyoshi genannt, der in diesem Jahr den zweiten Teil seiner Europa-Wanderung von Portugal nach Norwegen durchführt, um sich für die aus Europa erhaltene Hilfe beim Wiederaufbau von Nordostjapan zu bedanken.

Herr Miyoshi, jahreslanges, aktives Mitglied von TMN, hatte seine Wanderung extra unterbrochen, um die Tsubasa-Gruppe und ihre Begleiter kurz in Berlin zu besuchen. Er hatte sein Zelt mitgebracht und übernachtete in Garten von Herrn Fukuzawa.



Noriyoshi Masuko-san



Junji Miyoshi-san

Nach Begrüßungsansprachen von Herrn Masuko, Herrn Fukuzawa und Herrn Brose, führten die japanischen Schüler ihre englischsprachige Powerpoint-Präsentation im Garten vor.



Im Anschluss konnten Fragen gestellt werden, danach wurde das Buffet eröffnet und Dank dem Wettergott begann es erst kurz vor Ende der Party ein wenig zu regnen.

Sonntag, 3. August 2014

Workcamp, 3. Teil

Am Sonntag wurde das Workcamp noch bis 12⁰⁰ mit 20minütigen Vorträgen fortgesetzt. Malin Winter sprach über "deutsche Erziehung", Mao Suzuki über "japanische Süßigkeiten", Nina Liebe über "Mein Tokushima" und Karen Tsuchiya über "Tanzperformance". Den Vorträgen folgte ein zweiter Kurs zum Thema "Kommunikation" von Yoriko Yamada-Bochynek und ein Kurs über das "für Japaner merkwürdige deutsche Bildungssystem" von Herrn Fukuzawa.

Insgesamt kann gesagt werden, dass das Workcamp sehr erfolgreich verlief. Ein wesentlicher Faktor war die hohe Leistungsfähigkeit der Oberschüler. Günstig hatte sich das Bewerbungskriterium "Englisch-Kenntnisse" erwiesen. Ferner kamen die japanischen und deutschen Jugendlichen so gut miteinander aus, dass sie auch, wenn möglich, ihre Freizeit miteinander verbrachten.



Die Workcamp-Teilnehmer des dritten Tages

Um 12:30 begann der Familientag. Die Gasteltern holten die japanischen Schüler ab und gestalteten den Nachmittag und Abend dieses Sonntags nach dem Wunsch der Schüler. Eiki Sato, der großes Interesse an der deutschen Geschichte hatte, wünschte sich, den Bendlerblock und die Gedenkstätte Plötzensee zu besichtigen. Andere Schüler gingen mit den Gasteltern z.B. in den Zoo oder ins Museum.

Einige Kizuna-Mitglieder machten mit Frau Hosokawa und Frau Hirose eine Dampferfahrt auf der Spree durch die Innenstadt. Später stieß Herr Tada, nach einer Besprechung mit Herr Fukuzawa und Frau Yamada-Bochnek, zu dieser Gruppe. Beschlossen wurde der Tag mit einem gemeinsamen Abendessen in einem Alt-Berliner Lokal.

Montag, 4. August 2014

Besuch und Mitarbeit bei der Berliner Tafel

Verantwortlich für Planung und Durchführung des heutigen Tagesprogrammes war Jana Riedel, Kizuna-Mitglied und Mitarbeiterin bei der Berliner Tafel e.V.

Sie holte die Schüler zusammen mit Ami Kobayashi und Gabriel Innes um 8:30 vom Treffpunkt S-Bahnhof Beusselstraße ab und machte mit ihnen zunächst eine kurze Führung über den Berliner Großmarkt.

Nach einer kurzen Einstimmung auf den folgenden "Arbeitseinsatz" mit Filmvorführung über die Arbeit der Berliner Tafel (BT), halfen die Schüler eine gute Stunde im Sortierlager bei der Sortierung von Erdbeeren, Äpfeln, Zitronen und Orangen mit.

Danach erklärte Frau Riedel die 3 Hauptarbeitsgebiete der BT [Lebensmittelverteilung (= klassische Berliner Tafel), Lebensmittelausgabestellen (= Laib und Seele) sowie Kochkurse für Kinder (Kimba-mobil und -express) und hielt einen Vortrag zum Thema Lebensmittelverschwendung, bei dem auch Ausschnitte aus dem Film "Taste the Waste" gezeigt wurden.



Im Anschluss hielten die Schüler vor der Belegschaft der Berliner Tafel ihre Präsentation in Englisch und ernteten viel Interesse und Fragen, vor allem zur Atomkraft in Japan.



Nach dem Mittagessen mit "Currywurst & Pommes" vom Imbiss auf dem Großmarktgelände, zogen sich die Schüler ihre Schuluniformen an und machten sich mit ihren Begleitern auf den Weg zur Japanischen Botschaft.

Empfang beim Botschafter in der Japanischen Botschaft

Um 15⁰⁰ waren die japanischen Schüler, die Gasteltern und ihre Kinder sowie 4 Kizuna-Mitglieder und Herr Miyoshi zum Empfang in der Japanischen Botschaft eingeladen.



Nach Einführungsreden von Herrn Botschafter Nakane und Herrn Hiroomi Fukuzawa führten die japanischen Schüler ihre Präsentation zum Stand des Wiederaufbaus vor.



Abweichend von den vorherigen Präsentationen hatten die Schüler sich entschlossen, den letzten Teil "Eigene Sicht der Dinge" aufgrund der bisherigen Diskussionen und der bei ihrem Aufenthalt in Berlin neu gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen in freier Rede zu modifizieren bzw. neu zu formulieren, was alle Anwesenden beeindruckte.

Dieser Teil der Präsentation wurde daher auf Japanisch gehalten und von Herrn Fukuzawa ins Deutsche übersetzt.

Im Anschluss an die Präsentation lud Herr Botschafter Nakane zum Buffet mit vielen japanischen Köstlichkeiten.



Gruppenfoto mit Herrn Botschafter Nakane und seiner Gemahlin

Die japanischen Schüler wurden danach von ihren Gasteltern abgeholt. Herr Tada fuhr in Begleitung von Herrn Fukuzawa und Herrn Brose zu Herrn Takeya, dem Vizepräsidenten der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin, wo er sich im Namen von TMN noch einmal für die finanzielle Hilfe beim Bau des Berlin-Hauses bedankte. Die DJG hatte nach dem 11.3.2011 bei vielfältig gestalteten Spendensammlungen große Unterstützung von Berliner Bürgern und Firmen erhalten und konnte so 100.000 € für den Bau des Hauses zur Verfügung gestellt.

Frau Brose und Frau Riedel führten Frau Hosokawa, Frau Hirose und Herrn Miyoshi in der gleichen Zeit in einer kleinen Stadtführung durch den Bezirk Kreuzberg. Später gab es im Hause Brose als typisches Berliner Gericht Königsberger Klopse.

Dienstag, 5. August 2014

Fahrt nach Dresden, Pillnitz und ins Elbsandsteingebirge

Verantwortlich für die Planung und Durchführung dieses Tages war Frank Beyer. Die Hinfahrt von Berlin nach Dresden ab Südkreuz erfolgte mit dem Bus, die Rückfahrt mit der Bahn. Für die Fahrt von Dresden zum Elbsandsteingebirge und zurück hatte Frank Beyer einen Reisebus mit Fahrer gesponsert, wofür ihm herzlich gedankt sei!

Die Karten für die Hin- und Rückreise von Berlin nach Dresden hatte Marianne Karbe besorgt. Zu Beginn führte Frank Beyer die Gruppe, zusammen mit Werner Hähnel, ca. 1 ½ Stunden durch die Dresdner Altstadt mit Semper Oper, Zwinger, Brühl'sche Terrasse und Frauenkirche. Während des Stadtspaziererganges erzählten wir Schülern, wie die im Krieg großräumig zerstörte Stadt wiederaufgebaut wurde und zeigten am Beispiel der Frauenkirche was Zuversicht, Tatkraft und der unermüdliche Einsatz der Bürger bewirken kann.



Die Frauenkirche war im Februar 1945 bei den furchtbaren Luftangriffen vollständig zerstört worden. In einer einzigen Nacht wurde fast die gesamte Altstadt von Dresden im Feuersturm vernichtet. 25.000 Menschen fanden den Tod und weitere Hunderttausende wurden in Obdachlosigkeit, Elend und Not getrieben.

Zugleich verlor die als "Elbflorenz" bekannte Stadt ihr markantestes Wahrzeichen. Über zwei Jahrhunderte hatte die Frauenkirche die Silhouette der Stadt geprägt.

In Zeiten der DDR blieb die Ruine als Mahnmal gegen Krieg stehen, ein Wiederaufbau der Kirche, wie von vielen Dresdner erhofft, war von der Regierung der DDR aus ideologischen Gründen nicht erwünscht. Doch die engagierten Dresdner verloren nie ihren Mut und 45 Jahre nach ihrer Zerstörung,



nur kurz nach dem Mauerfall, bildete sich eine Bürgerinitiative zum Wiederaufbau der Frauenkirche und trat mit dem »Ruf aus Dresden« an die Weltöffentlichkeit. Sie forderte

nationale und internationale Anstrengungen, um das Bauwerk als Symbol des Friedens aus seinen Trümmern zu erheben und wieder zu errichten. Den unnachgiebigen Bürgern war es letztendlich zu verdanken, dass sie 16 Jahre später ihr Ziel erreichten. Das Geld für den rund 250 Millionen Mark teuren Bau floss dabei fast ausschließlich aus Spenden, die in aller Welt zusammengetragen wurden.

Unseren japanischen Gästen zeigten wir die wieder aufgebaute Frauenkirche als Symbol der Hoffnung, auch für ihre zerstörte Heimat. Durch die großzügige, finanzielle Unterstützung aus vielen Teilen der Welt gedieh das Projekt zum internationalen Symbol für Frieden und Völkerverständigung.

Auch aus früheren Feinden wurden Freunde. In Großbritannien wurde der "Dresden Trust" gegründet, der den Wiederaufbau der Kirche im Gedenken an die Opfer der britischen Luftangriffe während des Zweiten Weltkrieges großzügig unterstützte und das vergoldete Turmkreuz als Versöhnungszeichen spendete. Seit 2002 fördert der Trust darüber hinaus den interkulturellen Austausch von Schülern und Studenten der beiden Länder.

Im Anschluss an die Stadtführung ging es mit dem gemieteten Bus nach Pillnitz, wo den Schülern nach einem Mittagessen im Schloß Pillnitz bei einem Spaziergang der Schlossgarten mit die älteste Kamelie Europas und das Ufer der Elbe mit den Markierungen des jüngsten verheerenden Hochwassers (Überflutung von großen Teilen Dresdens im Jahre 2013) gezeigt wurden.

Schließlich fuhr die Gruppe ins Elbsandsteingebirge. Von der Bastei aus konnten die Schüler einen Einblick in die Besonderheiten dieses Landstriches bekommen.



Danach ging es wieder nach Dresden zurück. Vom Dresdener Hauptbahnhof fuhr die Gruppe mit der Bahn nach Berlin, wo die Schüler um 21⁰⁰ vom Bahnhof Südkreuz abgeholt wurden.

Mittwoch, 6. August 2014

Museumsbesuche

Verantwortlich für die Planung und Durchführung dieses Tages war die Gruppe Tomo no Kai. Der Freundeskreis „Tomo no Kai“ ist eine Gruppe von in Berlin lebenden, japanischen Frauen die zahlreiche Aktivitäten zugunsten der Opfer der großen Erdbeben und Tsunami-Katastrophe

durchführen, aber häufig, wie z.B. bei den Gedenkveranstaltungen, mit dem Verein Kizuna in Berlin kooperieren. Für den heutigen Tag übernahm Tomo no Kai alle Kosten inklusive des Mittagessens.

Morgendlicher Treffpunkt des heutigen Tages war der U-Bahnhof Gleisdreieck. Nobuko Sugai und Kimie Hirlinger von Tomo no Kai führten die Gruppe, von Kizuna nahmen Hiroomi Fukuzawa und Yoriko Yamada-Bochynek teil.



Verkehrsmuseum, Außenanlagen; Foto: Nobuko Sugai

Am Vormittag wurde das Technikmuseum, am Nachmittag das Pergamon-Museum besucht. Das Mittagessen wurde in der "Ständigen Vertretung" in Berlin Mitte am eingenommen.



"Ständige Vertretung"; Foto: Nobuko Sugai

Nach dem Besuch des Pergamon-Museums hatten die Schüler noch Gelegenheit in der West-city Souvenirs einzukaufen. Danach besichtigten sie die Gedächtniskirche und zündeten zum Gedenken an den Atombombenabwurf auf Hiroshima heute vor 69 Jahren vor dem Altar Kerzen an.



Danach wurden sie von ihren Gasteltern abgeholt um gemeinsam den letzten Abend vor der Abreise zu verbringen.

Parallel-Programm (Familienzentrum und EUREF)

Parallel zu den Museumsbesuchen der Schüler mit Tomo no Kai besuchten das Ehepaar Brose, Ami Kobayashi und Gabriel Innes mit Herrn Tada, in seiner Funktion als Präsident von TMN, am Vormittag das Familienzentrum Adalbertstraße in Kreuzberg und am Nachmittag das Europäische Energie Forum (EUREF) in Schöneberg.

Familienzentrum

Zunächst trafen wir uns in der Adalbertstr. 23 mit Frau Serap Tamer, die uns, als Verwalterin des dortigen interkulturellen Familienzentrums, die im Rahmen einer detaillierten Führung Konzept, Ziele und Methoden der Einrichtung erläuterte. Das vom freien Träger "Jugendwohnen im Kiez" getragene Familienzentrum ist Anlaufstelle und Treffpunkt für Familien, Eltern, Kinder und Multiplikatoren der Familienarbeit. Es hat die Zielsetzung, „Begegnung, Bildung, Beratung“ für die Anwohner des Kiezes anzubieten.

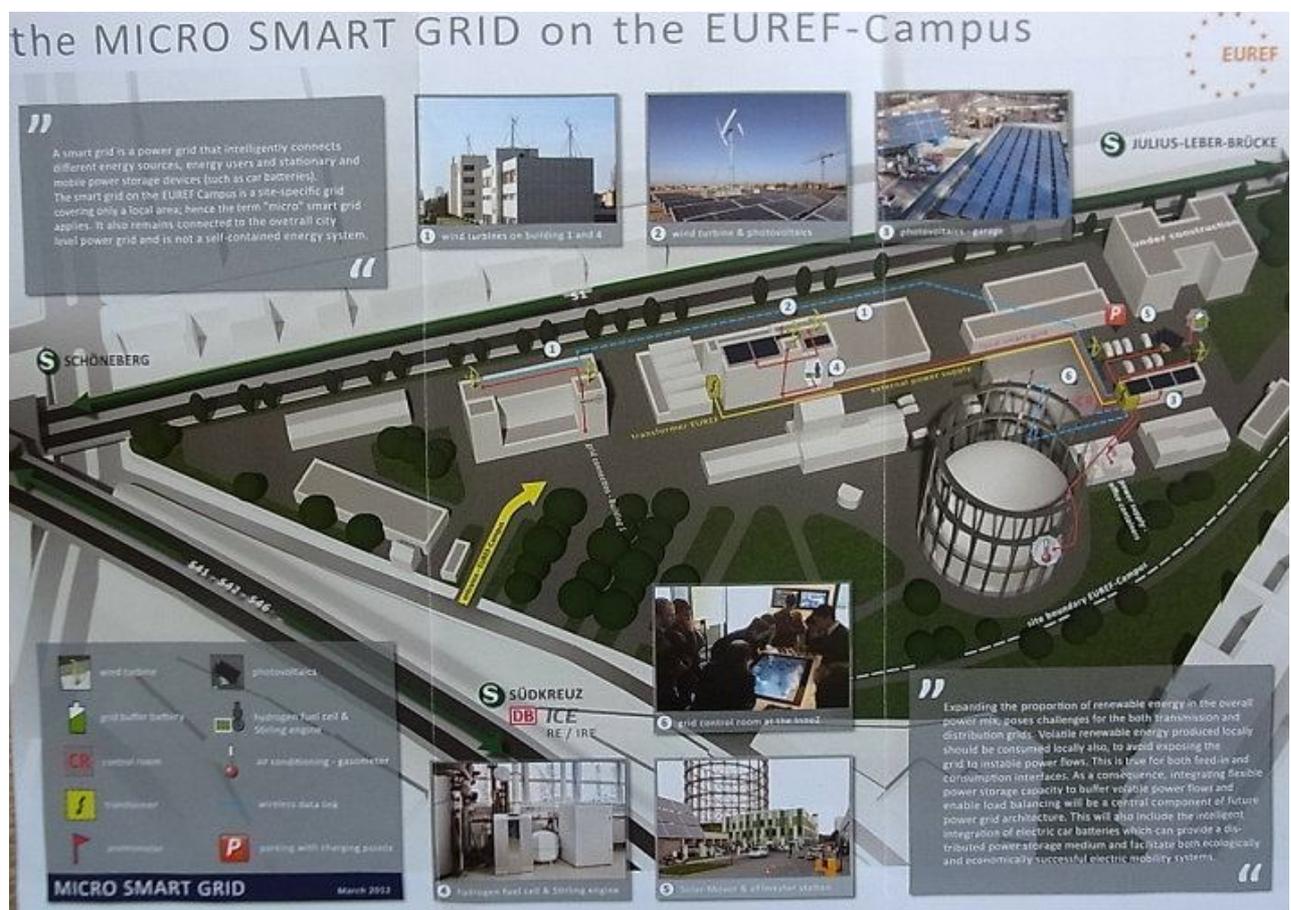
So ist Eltern-/ Familienbildung neben spezifischen Eltern-Kind-Gruppen und dem Aufbau von Selbsthilfestrukturen ein Schwerpunkt der Arbeit. Dabei werden alle kulturellen Gruppen im Kiez angesprochen, um den interkulturellen Dialog zu fördern und pflegen.

Vor dem Hintergrund, dass in den vom Tsunami zerstörten Gebieten, nach dem Abschluss der Aufräumarbeiten, neben dem Wiederaufbau der Gebäude und Infrastruktur vor allem die Wiederbelebung sozialer Gemeinschaften im Vordergrund steht, ist der Erfahrungsaustausch mit deutschen sozialen Einrichtungen, vor allem in Brennpunktgebieten, von großem Interesse.

Gerade nach dem Zusammenbruch der gefestigten Ortsgemeinschaften muss jetzt an der Bildung neuer Zusammenhalte, neuer sozialer Netzwerke gearbeitet werden. Entsprechend wurde beschlossen, den Austausch zwischen TMN und der besuchten Einrichtung weiter fortzusetzen.

Europäisches Energieforum (EUREF)

Am Nachmittag fuhren wie auf den Campus des Europäischen Energieforums, wo wir uns mit Herrn Florian Lennert, dem Leiter der Abteilung "Internationales/Intelligent City" des Innovationszentrums für Mobilität und gesellschaftlichen Wandel (INNOZ) zu einer Führung verabredet hatten.



Der EUREF-Campus entstand auf dem 5,5 Hektar großen ehemaligen Gaswerksgelände im Berlin-Schöneberg.

Auf der Grundlage einer nahezu CO₂-neutrale Energieversorgung durch ein Biogas-Blockheizkraftwerk und lokal erzeugter regenerativer Energie aus Photovoltaik, Windkraft und Geothermie entsteht hier ein lokales „Micro Smart Grid“, das die energetisch optimierten Gebäude dieser Modellstadt intelligent versorgt.



Da beim Wiederaufbau in Tōhoku inzwischen großer Wert auf alternativer Energie und Energie-Autonomie gelegt wird, waren die ausführlichen Erläuterungen von Herrn Lennert für Herrn Tada von großem Interesse und es wurde beschlossen, den Kontakt auszubauen.



Donnerstag, 7. August 2014

Den Vormittag verbrachten 4 der 6 japanischen Schüler mit ihren Gastfamilien. 2 Schülerinnen besichtigten mit Frau Yamada-Bochynek den Reichstag.

Frau Riedel und das Ehepaar Brose besuchten im Nachgang zum "Berliner Tafel"-Besuch vom 04.08. mit Herrn Tada in der Passions-Kirche am Marheinikeplatz eine Lebensmittel-Ausgabe-stelle von "Laib und Seele".

Um 16:30 flogen die japanischen Schüler und ihre Begleiter von Flughafen Tegel wieder in ihre Heimat. Der Abschied fiel allen sichtlich schwer und es gab herzliche Umarmungen.



Resümee

Im Vorfeld erschien uns problematisch, dass während des diesjährigen Aufenthaltes der japanischen Schüler in Berlin schon die Schulferien angefangen hatten. Der angenommene Nachteil erwies sich allerdings überraschend als großer Vorteil.

Zwar konnten die japanischen Schüler nicht wie im vergangenen Jahr einen Tag am Schulunterricht des Canisius-Kolleg teilnehmen, aber dafür konnten die Gastgeschwister alle täglichen Aktivitäten des Tsubasa-Projektes begleiten. Durch die kontinuierliche Kommunikation war ein tieferes Kennenlernen der einzelnen Lebenssituationen der Jugendlichen möglich. Zugleich konnten sie bei den zahlreichen Unterhaltungen ihr Englisch verbessern.

Erstaunt registrierten die Schüler, dass in Berlin die Narben des Krieges und die nicht immer ruhmreichen Vergangenheit sichtbar geblieben sind. Das Alte zu bewahren und das Neue damit zu verbinden, beeindruckte sie.

Sie schöpften Hoffnung für ihre Region, dass aus den Trümmern der Vergangenheit Neues und Schönes geschaffen werden kann, auch wenn man dazu einen langen Atem braucht.

Die Diskussionen über die Politik ihres Landes, wie zum Beispiel über die Atompolitik, wurden zunächst mit Erstaunen wahrgenommen, aber durch die Erfahrung des Blickes von außen eröffneten sich den Schülern neue Gesichtspunkte, über die sie sich weiter informieren und reflektieren wollen.

Da wir sowohl von den japanischen Schülern als von den Gastfamilien positive Rückmeldungen bekommen haben, möchten wir das Tsubasa-Projekt im nächsten Jahr fortsetzen.

Dr. Frank Brose

Berlin, den 04.09.2014

Nachtrag:

Inzwischen fand am 23.09.2014 in Tōno in den Räumen von Tōno Magokoro Net eine Abschlussbesprechung des Tsubasa-2-Projektes statt, bei der die 6 Schüler zunächst ihre Präsentation über die Tsunami-Katastrophe in englischer Sprache vorstellten und im Anschluss ihre Eindrücke und Erfahrungen während des Berlin-Aufenthaltes schilderten. Die Schüler hatten sich in Absprache auf jeweils ein spezielles Thema mit einer Powerpoint-Präsentation vorbereitet.

Nae Kikuchi berichtete über ihre Erfahrungen während des Berlin-Aufenthaltes und Hiromu Hitadori über die erlebten kulturellen Unterschiede zwischen Japan und Deutschland.

Karen Tsuchiya referierte über deutsche Geschichte und deutsche Geflogenheiten und Eiki Sato über die unterschiedlichen Bildungssysteme in beiden Ländern.

Mao Suzuki berichtete darüber, was sie beim Besuch und bei der Mitarbeit bei der Berliner Tafel gelernt haben. Der erheblichen Lebensmittelverschwendung in den Industrieländern entgegenzuwirken, hatte sie sehr beeindruckt.

Sakino Onodera schließlich sprach darüber, dass sie in Berlin für den Wiederaufbau von Japan zahlreiche Anregungen und Ideen, vor allem aber Mut und Hoffnung mitgenommen haben.

Nachdem sie vieles über den Wiederaufbau in der Nachkriegszeit und nach der Wiedervereinigung in den Neuen Bundesländern erfahren hatten, waren die Schüler mit der Gewissheit nach Hause zurückgekehrt, dass auch aus den Trümmern schlimmster Verwüstung mit dem nötigen langen Atem der Wiederaufbau ihrer Heimat gelingen wird.

Die Vorträge der Schüler beeindruckten durch ihre Tiefe alle Anwesenden. So betonten die Schüler, wie wichtig es ist, sich in freier Kommunikation auch mit Andersdenkenden eine eigene Meinung zu bilden. Alle Zuhörer hatten den Eindruck, dass die 6 Schüler durch die Teilnahme am Tsubasa-Projekt einen großen Schritt in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gemacht haben.



Wenn uns die Vortragstexte vorliegen, werden wir sie ins Deutsche übersetzen und nachreichen.

Am 24.09.2014 berichtete die Zeitung Iwate-Nippō über die Schülerberichte unter dem Titel "In Deutschland erfahrene Tipps für den Wiederaufbau – Bericht einer Delegation von Schülern aus der Iwate-Präfektur " und stellte den Artikel auch in ihre Online-Ausgabe Iwate-Nippo-WebNews.

Dr. Frank Brose

Berlin, den 28.09.2014

Anhang 1: Teilnehmer des Tsubasa-Projektes 2014

1.) Japanische Schüler und ihre Gastfamilien

Name	Alter	Gastgeschwister
KIKUCHI Nae	16	bei Leonie HÖRSTER und Familie
NITADORI Hiromu	17	bei Jonas MILETA und Familie
ONODERA Sakino	16	bei Merlin SUGUE und Familie
SATO Eki	17	bei Thomas ZIEROHT und Familie
SUZUKI Mao	16	bei Sophie DO und Familie
TSUCHIYA Karen	17	bei Andreas PIETRUCHA und Familie

2.) Japanische Begleiter: Kazuhiko Tada und Kanako Hosokawa vom Tōno Magokoro Net (TMN) sowie Fumiko Hirose von der Kizuna-Gruppe aus Ichikawa

3.) Kizuna-Mitglieder in Berlin und Dresden: Frank Beyer, Dr. Frank Brose, Dr. Hiroomi Fukuzawa, Werner Hähnel, Anne-Marie Heydeck, Gabriel Innes, Brigitte Jogschies-Brose, Marianne Karbe, Ami Kobayashi, Luise Penter, Jana Riedel, Klaus Rupprecht, Frauke Twork, Dr. Yoriko Yamada-Bochnek

4.) Deutsche Schüler und Studenten beim Wortcamp: Christof Fiedler, Nina Liebe, Wolfgang Thiele, Malin Winter.

5.) Baumpflanzaktion am Naturschutzturm: Helga Garduhn, Marian Przybilla, Lysann Steinbacher

6.) Tomo no Kai: Kimie Hierlinger, Masako Kowalik, Eiko Nagasaka, Tokuko Sakato, Nobuko Sugai

7.) Weitere Unterstützer: Yumiko Umetsu (Vermittlung der Gastfamilien) , Imako und Koki Umesaka (Welcomeparty-Buffer)

Anhang 2: Öffentlichkeitsarbeit

Folgende Zeitungsartikel, Radiobeiträge und sonstigen Veröffentlichungen erfolgten bis jetzt:

- Märkische Oderzeitung, Oranienburger Generalanzeiger, vom 2. August 2014: "Internationales Flair am Naturschutzturm – Japanische Gäste pflanzen Wildkirche und Apfelbaum" (Zugleich auch in der Märkischen Online Zeitung erschienen)
- Neue Oranienburger Zeitung, vom 4. August 2014: " Begründer Todesstreifen gibt Hoffnung".
- Iwate Nippô, vom 24. September 2014: "Tipps aus Deutschland – Oberschülerdelegation aus dem Iwate-ken berichtet in Tonô".
- Bericht von Katrin Lechner vom rbb über das Workcamp in der Sendung "Kulturtermin" am 8. August 2014, sowie im Info-Radio.
- Kwaraban - Monatszeitschrift der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin, September- Ausgabe: "Japanische Schüler in Berlin".
- Veröffentlichung eines umfangreichen, bebilderten Berichtes über das Projekt in deutscher Sprache von Dr. Frank Brose auf der Website von Kizuna-Berlin (<http://www.kizuna-in-berlin.de/>)
- Veröffentlichung "Zweites Tsubasa-Projekt" in japanischer Sprache von Dr. Frank Brose in MIXI, dem größten japanischen Sozial-Netzwerk im Internet.

In Kürze folgen:

- Veröffentlichung der Berichte der japanischen Oberschüler in deutscher und japanischer Sprache auf der Website von Kizuna-Berlin
- Veröffentlichung eines umfangreichen, bebilderten Berichtes über das Projekt in japanischer Sprache von Dr. Frank Brose auf der Website von Kizuna-Berlin